

Verinnerlichung des Lichts

Gedanken zu Johanni

von Eva Bolten

Als Jacques Lusseyran im Paris seiner Kindheit das Licht entdeckt und beobachtet, findet er später als Erwachsener in seinem Buch „Das wiedergefundene Licht“ besonders poetische Worte hierfür:

„Das Licht übte auf mich einen geradezu faszinierenden Zauber aus. Ich sah es überall, und ich betrachtete es Stunden hindurch. (...) Denn hier, auf dem Balkon, gab es das Licht. Geduldig stützte ich mich auf das Geländer – ich, der ich immer so ungestüm war – und sah zu, wie das Licht vor mir im Trichter der Straße nach rechts und nach links über die Häuserwände rieselte.“

Später beschreibt er dann, wie ihm das Licht zu eigen wurde. Nachdem es sich vervielfältigt hatte, ergriff es auch sein Innerstes und nährte ihn:

„Das Licht gebar neues Licht, rief sich von Fenster zu Fenster, von einem Stückchen Mauer zur Wolke hinauf, drang in mich ein, wurde Ich. Ich schlang Sonne in mich hinein.“

Jacques Lusseyran wurde mit acht Jahren blind. Er konnte nicht mehr weiter das Licht beobachten. Doch er gebar in sich die Fähigkeit, das innere Licht zu sehen. „Ich entdeckte das Licht und die Freude im selben Augenblick, und ohne Bedenken kann ich sagen, dass sich Licht und Freude in meinem Erleben seither niemals mehr voneinander getrennt haben: zusammen besaß und verlor ich sie.“ Das Licht war nicht weg. Mit seiner Blindheit wurde nicht alles dunkel, vielmehr sah er anders. „Ich sah das Licht. Ich sah es noch, obwohl ich blind war.“ Er konnte beispielsweise

sehen, ob jemand die Wahrheit sagt.

Dies ermöglichte ihm als Erwachsener im Paris des zweiten Weltkrieges eine Widerstandsbewegung mit zuletzt 600 Mitgliedern zu leiten. Er selbst hatte die Instanz der Aufnahme der Personen inne. Mittels Flugblättern wurde die Information der Bevölkerung mit unzensierten Nachrichten bestritten und so die öffentliche Meinung und die Stimmung in der Bevölkerung mit beeinflusst. Weshalb war das wichtig?

„Man durfte nie vergessen, dass der größte Teil unserer Landsleute (und fast ganz Europa) in dieser Welt des Jahres 1941 die Hoffnung verloren hatte. (...) Information war wichtig, gewiss. Doch noch mehr war es der Mut und die Klarheit. (...) Man musste alles unternehmen, um zu verhindern, dass sich die Franzosen an den Nazismus gewöhnten.“

Später beging Jacques Lusseyran einmal bei einer Aufnahme eines Widerstandsmitgliedes einen Fehler. Dies führte zum Verrat und zum Abtransport ins Konzentrationslager. Nun war er als Blinder in einem KZ. Schon bald hatte er dort eine wichtige Aufgabe inne. Er hörte sich die Lagernachrichten an und berichtete den Lagerinsassen über dessen eigentlichen Gehalt. Auch hier unterschied er Wahrheit von Täuschung und Lüge. Er hielt so die Hoffnung seiner Mitmenschen wach und rettete damit Leben.

Wenn man verstehen möchte, weshalb er als Blinder dennoch „sehend“ war, hilft dabei folgende Beschreibung. Sie umfasst die Rolle der Angst für das Blindwerden: „Das war an jenem Tag übrigens grausam wahr: ich war wirklich blind. Wegen die-

ser schleichenden Angst, was wird geschehen, nahm ich fast nichts von allem mehr wahr.“ Dies ist also eine andere Blindheit. Eine Blindheit, die mit seiner seelischen Verfassung einhergeht.

Das Licht, das in Jacques Lusseyrans Leben eine so wichtige Rolle spielte, das ihm über seine „normale Blindheit“ hinweghalf und ihn als Blinden sehend machte, brachte ihm und den Menschen viel Gutes. Er hat das Licht als Kind gesammelt. „Ich schlang Sonne in mich hinein.“ Er hat sich so innig mit der Quelle des Lichts verbunden, dass er in seinem Le-

ben, in seiner Blindheit immer wieder daran anschließen konnte und eine Wirksamkeit entwickelte, die beachtlich ist und Ehrfurcht und Staunen erzeugen kann.

Jacques Lusseyran hat den Sommer seiner Kindheit in sein ganzes weiteres Leben getragen. Das Licht, die Farben des Sommers haben ihn genährt und gestärkt, so dass sie sich im Winter in Klarheit und Mut verwandeln konnten.

Ich wünsche Ihnen einen lichtvollen, farbenfrohen, stärkenden Sommer. Mit vielen schönen Lichtbeobachtungen, in denen Sie sich das Licht zu eigen machen.

